

Superintendent Dr. Bertold Höcker, Kirchenkreis Berlin Stadtmitte

Septuagesimae, 17. Februar 2019, 18 Uhr

Predigt über Prediger Salomo 7,15-18

Predigttext ist Prediger Salomo 7, 15 – 18

15 *Dies alles habe ich gesehen in den Tagen meines eitlen Lebens: Da ist ein Gerechter, der geht zugrunde in seiner Gerechtigkeit, und da ist ein Gottloser, der lebt lange in seiner Bosheit.*

16 *Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, damit du dich nicht zugrunde richtest.*

17 *Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor, damit du nicht stirbst vor deiner Zeit.*

18 *Es ist gut, wenn du dich an das eine hältst und auch jenes nicht aus der Hand lässt; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen.*

Liebe Gemeinde, das Buch des Predigers Salomo stammt aus dem dritten Jahrhundert vor Christus und fällt in eine Zeit, in der die Regeln, wie ein gutes Leben geht, in die Krise gekommen sind.

Einordnen in Weisheitsliteratur: Diese versucht alltagspraktisch zu erklären, was für ein gutes Leben dienlich ist und was nicht und beschreibt das ganz handfest. Nur wer einmal gemachte Erfahrungen einmal erkannte Gesetzmäßigkeiten weitergibt und beherzigt, dem werden sie zur Lebenshilfe. Dies ist Weisheitsliteratur.

Der entgeht dem allen meint, diesen Fragen nach Gerechtigkeit so wie wir sie empfinden. Das sind Fragen, die nicht weiterbringen und zu Verdruss führen. Alle diese Dinge beschreibt der Prediger Salomo vor unserem Text. Ein Beispiel:

- 1 *Ein guter Ruf ist besser als gute Salbe und der Tag des Todes besser als der Tag der Geburt.*
- 2 *Es ist besser, in ein Haus zu gehen, wo man trauert, als in ein Haus, wo man feiert; denn da zeigt sich das Ende aller Menschen, und der Lebende nehme es zu Herzen!*
- 3 *Trauern ist besser als Lachen; denn durch Trauern wird das Herz gebessert.*
- 4 *Das Herz der Weisen ist dort, wo man trauert, aber das Herz der Toren dort, wo man sich freut.*

Dem Prediger Salomo bleibt als Erkenntnis, dass inmitten aller Mühsal, aller unerforschten Bestimmtheit der Dinge und aller Begrenztheit des Lebens Gott dem Menschen kleine Räume ausspart, in denen er sein Leben genießen kann. Der Prediger fordert in seiner ganzen Schrift, dass der Mensch sich den anfallenden Freuden des Lebens in aller Gelassenheit hingeben solle, denn nur dort könne er die Nähe Gottes erfahren. „Dies alles habe ich gesehen...“ Tun – Ergehenszusammenhang stimmt nicht.

Angesichts des Zufalls und der Bestimmtheit des menschlichen Lebens zum Alter und zum Tod erschöpft sich jedoch der Prediger nicht im Lobpreis tatenlosen Genießens. Er ermahnt seine Hörenden zu einem tätigen Leben. Gerade weil es im Leben keine Sicherheit gibt, nicht einmal auf den Misserfolg ist Verlass, muss der Mensch seine täglichen Geschäfte wagen und im Vertrauen auf Gott die gebotenen Gelegenheiten nützen, solange er noch Zeit dazu hat. Resignation in der Suche nach einem Sinngehalt und der Mut zum Risiko sind für den Prediger nur zwei Seiten ein und derselben Grundeinstellung zum Leben. Gott hat dem Menschen die Einsicht verwehrt, was er alles für und über ihn gefügt hat. Im Gegensatz zu Hiob lehnt er sich dagegen nicht auf.

Sie können das Denken des Predigers in der Definition von Glück zusammenfassen: Glück ist die Realität minus Erwartung. Dieser Satz fasst das Denken des Predigers zusammen. Sich über Dinge zu ärgern, die ich weder ändern noch verstehen kann, ist ebenso nutzlos wie sich Erwartungen hinzugeben und sich wegzuträumen aus der Realität. Wenn ich auf Gott vertraue, muss ich davon ausgehen, dass er oder sie es gut mit mir meint. Auch wenn ich die Realität nicht verstehe und alles, was mir darin zustößt, falle ich aus Gottes Liebe nicht heraus.

Neumark in „Wer nur den lieben Gott lässt walten“: „Die Folgezeit verändert viel und setzt jeglichem sein Ziel...“

Glück als die Realität minus Erwartung. Das ist ein neues Lebensgefühl, das nicht als gut geglaubten Ereignissen nachjagt oder hinterherhofft, sondern die Realität ernstnimmt als den mir von Gott gesetzten Handlungsspielraum, in dem ich glückliche Momente erfahre. Diese sind die Analogie zu einem andauernden Glücksgefühl, das ich erst nach meiner irdischen Existenz erfahren werde.

Glück als die Realität minus Erwartung wünsche ich Ihnen und mir daher als Grundgefühl.

Amen.